

## **Richard Wagners Kindheit und Jugend 1821-1829**

### **Vortrag unserer Vorsitzenden Katharina Milanollo am 14.3.2017**

Anknüpfend an ihren Vortrag im November 2016 widmete sich Katharina Milanollo diesmal der Schulzeit Richard Wagners in den Jahren 1821-1829. Unter Verwendung zahlreicher Zitate aus Richard Wagners Buch „Mein Leben“ zeigte sie, wie Kunst schon damals in Wagners Umfeld eine große Rolle spielte und schilderte seinen Werdegang von der ursprünglich primären Zuwendung zur Schriftstellerei bis zu seinem Entschluss, Musiker zu werden.

Nach dem Tod des Stiefvaters Ludwig Geyers verbrachte Richard Wagner zunächst ein Jahr in Eisleben, ehe er in seine Geburtsstadt Leipzig zurückkehrte, wo er bei Onkel Adolf, einem Bruder seines leiblichen Vaters, Unterkunft fand. Sie wohnten im sogenannten Königshaus, einem kulturgeschichtlich bedeutenden Bürgerhaus am Leipziger Markt, in dem schon August der Starke übernachtete. Die prunkvolle Einrichtung dieser Räume machte großen Eindruck auf Richard, wenngleich die auf den Porträts dargestellten Personen ihm im Schlaf oft als geradezu gespenstische Wesen erschienen und ihn mit Furcht erfüllten.

Richard Wagner (zu Beginn Richard Geyer) war im Großen und Ganzen ein guter Schüler, allerdings von seinem Benehmen her nicht immer musterhaft. Während er für die „trockneren Schulstudien“ weniger Eifer zeigte, begeisterte ihn vor allem griechische Mythologie und Geschichte. Zu seinen Lieblingsschriftstellern zählten neben griechischen Tragikern E.T.A. Hoffmann und Shakespeare. Als einflussreiche Bezugsperson erwies sich immer wieder Onkel Adolf, der im Jahr 1826 ein Buch mit dem Titel „Theater und Publikum“ veröffentlichte, das auch beim jungen Richard großes Interesse weckte. Fasziniert von Literatur versuchte Richard Wagner schon bald, eigene Werke zu schreiben, meist in Form von Ritterstücken, die jedoch in den Anfängen stecken blieben. Schließlich begann er mit der Niederschrift seines schon lange – aber bisher eher vage – konzipierten Dramas „Leubald und Adelaide“, in dessen Verlauf 42 Personen starben, die er allerdings dann größtenteils wieder auferstehen ließ. Musik war bis dahin für ihn nur Nebensache, denn er fühlte sich zur Schriftstellerei berufen. Erst als er meinte, dass seinem Drama die Musik fehlte, widmete er sich vermehrt auch diesem Studium. Letztlich ausschlaggebend aber war, als er in Leipzig erstmals Beethovens Fidelio mit Wilhelmine Schröder-Devrient in der Titelrolle erlebte. Von da an war ihm klar, er wolle Musiker werden.

Die einzelnen Stationen in Richards Kind- und Jugendjahren (vorwiegend Leipzig, Dresden sowie Reisen nach Prag) konnten wir in einer von Katharina Milanollo überreichten detaillierten Zeittafel verfolgen. Dazwischen hörten wir Musikaufnahmen auch anderer Komponisten. Den Abschluss des Abends aber bildete – wie könnte es auch treffender sein – das Schlusslied von Hans Sachs: Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!

Irene Jodl